



Verband deutscher Musikschulen e.V.
Bundesgeschäftsstelle:
Plittersdorfer Str. 93, 53173 Bonn
Tel. 0228/957 06-0
vdm@musikschulen.de
www.musikschulen.de

Redaktion:
Claudia Wanner

Fortbildungen Spektrum Inklusion

46. Berufsbegleitender
Lehrgang Instrumentalspiel
mit Menschen mit
Behinderung an Musikschulen
(BLIMBAM)

Ein besonderes Programm stellt bei den öffentlichen Musikschulen im VdM die Arbeit mit Menschen mit Behinderung dar, die sich an den individuellen Möglichkeiten orientiert und somit eine über das normale Maß hinausgehende Differenzierung erfordert. Ziel ist das gemeinsame ebenso wie das individuelle Musizieren.

Im Januar 2027 startet der 46. Berufsbegleitende Lehrgang „Instrumentalspiel mit Menschen mit Behinderung an Musikschulen (BLIMBAM)“. findet in der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW in Remscheid statt. Der Berufsbegleitende Lehrgang soll Fachkräfte, die an einer Musikschule als Vokal- oder Instrumentallehrkräfte tätig sind oder die Bereiche Musikalische Früherziehung oder Grundausbildung vertreten,



für die musikalische Arbeit mit Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung qualifizieren. Die Fortbildung bietet Arbeitsweisen und Methoden für den Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Behinderung sowie Austausch, Anregungen und Unterrichtsmaterialien. Alles ist selbstverständlich auf den allgemeinen Musik- und Instrumentalunterricht übertragbar. Der Lehrgang erstreckt sich über 24 Monate und gliedert sich in fünf Kompaktphasen (Akademie Remscheid) sowie drei Praxisphasen (Hospitation/eigene Unterrichtsversuche am Heimatort).

Orientierungskurs „Musik inklusiv – Praxisorientierte Einführung in eine Pädagogik der Vielfalt“

Ein weiteres Fortbildungsangebot im Spektrum Inklusion ist der Orientierungskurs „Musik inklusiv – Praxisorientierte Einführung in eine Pädagogik der Vielfalt“. Dieser findet vom 25. Januar bis 29. Januar 2027 in der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW in Remscheid statt.
■ Markus Brückner

Alle Informationen, die Ausschreibungen und die Anmeldeformulare zu beiden Fortbildungen im Spektrum Inklusion des VdM sind unter www.musikschulen.de zu finden und die Anmeldung ist geöffnet. Anmeldeschluss ist jeweils der 13. Dezember 2026.

Nachwuchs für Elementare Musikpädagogik

Das Schülermentorenprogramm Musik: EMP/Rhythmik geht 2027 in die zweite Runde

Mit dem Schülermentorenprogramm Musik: EMP/Rhythmik will Baden-Württemberg Jugendliche frühzeitig für die Elementare Musikpädagogik gewinnen. Nach dem Pilotdurchgang 2025 startet das Programm im Januar 2027 in eine zweite Runde.

Als im September 2025 dreizehn junge Menschen aus Baden-Württemberg an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HMDK) in Stuttgart für das erste Workshop-Wochenende des Pilotprojekts „Mentorenprogramm Elementare Musikpädagogik (EMP)/Rhythmik“ zusammenkommen, können die meisten sich unter „Elementarer Musikpädagogik (EMP)“ und „Rhythmik“ zunächst nur wenig Konkretes vorstellen. Genau das soll das Programm ändern: Es will angesichts des Fachkräftemangels Jugendliche frühzeitig für das Berufsfeld gewinnen.

Das „Mentorenprogramm EMP/Rhythmik“ wurde 2025 vom Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs, dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) und dem Kultusministerium Baden-Württemberg entwickelt. Es erweitert das seit 1997 bestehende „Schülermentorenprogramm Musik“ um den Bereich EMP/Rhythmik.

Das Programm verfolgt dabei vor allem zwei Ziele: Angesichts des Fachkräftemangels in Musikschulen, insbesondere im Bereich EMP, soll das Programm das Interesse an einem Beruf in der EMP wecken. Darüber hinaus qualifiziert das Programm junge Menschen dazu, eine assistierende Rolle im Bereich EMP/Rhythmik übernehmen zu können. Jugendliche ab 15 Jahren kommen über das Programm mit EMP/Rhythmik und den entsprechenden Berufsmöglichkeiten in Kon-



Teilnehmende des ersten Durchgangs des Schülermentorenprogramms Musik: EMP/Rhythmik 2025/2026. Foto: Fabry

takt und gewinnen Einblicke in Studium und pädagogische Praxis. Viele der Teilnehmenden, das wird im Gespräch deutlich, sind der EMP zuletzt als Kindergartenkinder, beispielsweise im Rahmen einer Musikalischen Früherziehung begegnet. Sie konnten sich vor ihrer Teilnahme vorstellen „etwas mit Musik“ zu machen, hatten aber oftmals die EMP/Rhythmik als Studienfach und späteres Arbeitsfeld gar nicht auf dem Schirm.

In den Workshop-Wochenenden, die Ruth Wörner, Dozentin für EMP und Rhythmik an der HMDK Stuttgart, gemeinsam mit drei Studierenden der EMP im Rahmen eines Praxisseminars anleitete, standen Improvisation und Experimentieren im Vordergrund, sowohl mit Instrumenten als auch in der Bewegung. Von Kinderliedern über Sprechverse bis zu Bodypercussion und Klanggeschichten lernten die Teil-

nehmenden viele Möglichkeiten kennen, um Musik, Sprache und Bewegung in Verbindung zu bringen.

Die Teilnehmenden entwarfen einerseits Ideen und Variationen für die Umsetzung in den Hospitationsstunden, entwickelten andererseits aber auch ihre eigenen musikalischen Fähigkeiten weiter und brachten ihre Kreativität ein. Die Durchführung der Workshops an der Musikhochschule Stuttgart bot den Teilnehmenden darüber hinaus auch die Möglichkeit, die Hochschule und Studierende des Studiengangs EMP kennenzulernen.

Zwischen den Workshop-Wochenenden absolvierten die Teilnehmenden an einer Musikschule in ihrem Heimatort je zwölf Hospitations- oder Praxisstunden. Sie hatten so die Gelegenheit, das Gelernte in der praktischen Umsetzung zu beobachten und im kleinen Rahmen selbst auszuprobieren. Betreut

wurden sie dabei durch EMP-Fachkräfte der örtlichen Musikschulen. Neben dem eigenen Anleiten eines Liedes oder eines Fingerspiels konnten die Jugendlichen dort auch erleben, wie EMP und Rhythmik im beruflichen Kontext angewendet werden. Im Rahmen der Workshops konnten sich die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen bei den Hospitationen austauschen und diese gemeinsam reflektieren.

Auch unabhängig von der späteren Berufswahl können die Teilnehmenden viel aus dem Programm für ihr eigenes Musizieren und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit mitnehmen. Rückblickend nannten sie insbesondere „eine neue Herangehensweise an die Musik“ und einen „neuen Bezug zur Musik“.

„Ein besonders großes Feld der EMP und der Rhythmik ist auf jeden Fall die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Menschen“, sagt die Dozentin Ruth Wörner über ihren Eindruck vom ersten Durchgang des Mentorenprogramms. „Es ist beeindruckend, wie die jungen Menschen plötzlich völlig anders stehen und Musik machen mit den anderen Menschen um sie herum, wie sie aus der Improvisation gestalten und wie sie Freude und Lust haben, Musik über Bewegung, Sprache und Sinne auszudrücken.“

Das Programm wird als „Schülermentorenprogramm Musik: EMP/Rhythmik“ ab Januar 2027 erneut angeboten. Die Bewerbung für interessierte Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg ab 15 Jahren ist noch bis 6. November 2026 möglich. Weitere Informationen finden sich auf der Website des Landesverbandes der Musikschulen Baden-Württembergs <https://www.musikschulen-bw.de/musikmentoren-emp>.

■ Anna Moiso und Christine Cavallotti

Ein Jubiläum und ein Blick in die Zukunft

50 Jahre voller Musik – Ein halbes Jahrhundert Musikschule Pinneberg

Mit einer Ausstellung, einem festlichen Jubiläumswochenende und zahlreichen Konzerten hat die Musikschule der Stadt Pinneberg im Jahr 2026 ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert. Das Jubiläum bot Gelegenheit, auf fünf Jahrzehnte erfolgreicher Bildungsarbeit zurückzublicken und zugleich den Blick auf die Zukunft der musikalischen Bildung zu richten.

Fünfzig Jahre Musikschule stehen für weit mehr als ein rundes Jubiläum. Sie stehen für ein halbes Jahrhundert musikalischer Bildung, kultureller Teilhabe und unzähliger persönlicher Geschichten. Generationen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen haben hier ihre ersten musikalischen Erfahrungen gesammelt, Instrumente erlernt, gemeinsam musiziert und die kulturelle Entwicklung der Stadt mitgestaltet.

Die Geschichte der Musikschule der Stadt Pinneberg spiegelt zugleich die Entwicklung vieler öffentlicher Musikschulen in Deutschland wider. Aus einem Fachbereich der Volkshochschule entstand eine eigenständige Bildungseinrichtung mit einem klaren pädagogischen Auftrag. Lehrkräfte, Eltern, Förderer sowie viele Bürgerinnen und Bürger haben diese Entwicklung über Jahrzehnte begleitet und mitgestaltet. Zugleich steht die Musikschule in der Tradition einer bundesweiten Entwicklung, die nach dem Zweiten Weltkrieg von den Ideen der Chancengleichheit und kulturellen Teilhabe geprägt wurde. Der Verband deutscher Musikschulen entwickelte dafür gemeinsame Qualitätsstandards und ein klares Bildungsverständnis.

Anlässlich des Jubiläums zeigte die Musikschule vom 19. Februar bis 11. Mai 2026 im Stadtmuseum Pinneberg die Ausstellung „50 Jahre voller Musik – Ein halbes Jahrhundert Musikschule Pinneberg“. Filme, Fotografien, Dokumente, Instrumente und persönliche Erinnerungen machten fünf Jahrzehnte Musikschularbeit lebendig.

Höhepunkt des Jubiläumsjahres war das Festwochenende vom 5. bis 7. Juni 2026. Beim Festakt begrüßte die Musikschule zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung, Kultur, Wirtschaft und dem Musikschulwesen, darunter Schleswig-Holsteins Kulturministerin Dorit Stenke,



Konzert des eigens zum 50-jährigen Jubiläum der Musikschule Pinneberg gegründeten Celloorchesters mit 37 ehemaligen und heutigen Schülerinnen und Schülern verschiedener Generationen, die eindrucksvoll erlebbar machten, wie verbindend Musik sein kann. Foto: John Hildebrand

Bürgervorsteherin Natalina di Raccaboenigk, Bürgermeister Thomas Voerste sowie den Vorsitzenden der Musikschule John Riecke. In ihren Grußworten würdigten sie die Arbeit der Musikschule und ihre Bedeutung für die Stadt und die Region. Musikalisch gestaltet wurde der Festakt von Lehrkräften der Musikschule.

Am folgenden Tag, 6. Juni 2026 präsentierten Schülerinnen und Schüler, Ensembles und Bands bei einer ganztägigen Open-Air-Veranstaltung in der Pinneberger Innenstadt die große musikalische Vielfalt der Musikschule. Am Abend diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Musikschulwesen unter dem Titel „Musikalische Bildung im Wandel – Die Musikschule gestern, heute, morgen“ über die Zukunft öffentlicher Musikschulen. Einigkeit bestand darin, dass Musikschulen heute weit mehr sind als Orte des Instrumental- und Gesangsunterrichts. Sie sind Bildungsorte, kulturelle Treffpunkte und verlässliche Partner für Kitas, Schulen und das gesellschaftliche Leben.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass die vielfältigen Aufgaben öffentlicher Musikschulen eine verlässliche Finanzierung durch Land, Kreise und Kommunen erfordern. Nur so können Musikschulen ihren Bildungsauftrag auch künftig in hoher Qualität erfüllen.

Den musikalischen Höhepunkt bildete das Abschlusskonzert am 7. Juni 2026 mit vier Orchestern der Musikschule in der Christuskirche Pinneberg. Ein besonderes Zeichen setzte das eigens gegründete Celloorchester mit 37 Musikerinnen und Musikern. Ehemalige und heutige Schülerinnen und Schüler verschiedener Generationen musizierten gemeinsam und machten eindrucksvoll erlebbar, wie verbindend Musik sein kann.

Das Jubiläumsjahr zeigte zugleich, wie sich die Musikschule in den vergangenen fünf Jahrzehnten entwickelt hat: Aus einem kleinen Fachbereich der Volkshochschule entstand eine moderne Bildungseinrichtung mit einem vielfältigen Auftrag. Neben dem Instrumental- und Gesangsunterricht gehören heu-

te Kooperationen mit Kitas und Schulen, Ensemblearbeit, kulturelle Projekte und die Förderung des musikalischen Nachwuchses selbstverständlich zum Profil öffentlicher Musikschulen.

„50 Jahre Musikschule, 50 Jahre voller Musik“ lautet das Jubiläumsmotiv. Es steht für fünf Jahrzehnte erfolgreicher musikalischer Bildungsarbeit. Gleichzeitig macht das Jubiläum deutlich, vor welchen Herausforderungen öffentliche Musikschulen heute stehen. Mit den gewachsenen Aufgaben sind auch die Anforderungen gestiegen. Viele Entwicklungen konnten in den vergangenen Jahren nur durch den außergewöhnlichen Einsatz von Lehrkräften, Schulleitung und Träger bewältigt werden. Gleichzeitig stehen Musikschulen bundesweit vor der Herausforderung, ausreichend qualifizierte Musikpädagoginnen und Musikpädagogen zu gewinnen. Sinkende Studierendenzahlen an den Musikhochschulen und der zunehmende Fachkräftemangel machen deutlich, dass öffentliche Musikschulen künftig noch stärker in attraktive Arbeitsbedingungen, gute Entwicklungsperspektiven und die Gewinnung des musikalischen Nachwuchses investieren müssen.

Dennoch eröffnet sich für die Musikschule der Stadt Pinneberg eine vielversprechende Perspektive. Die Stadt plant, das ehemalige Kunstmuseum-Haus zu einem modernen Bildungszentrum für Musikschule und Volkshochschule umzubauen. Der neue Standort im Herzen der Stadt bietet die Chance, Kooperationen weiter auszubauen, neue kulturelle Angebote zu entwickeln und die Musikschule noch stärker als Ort der Bildung, Kultur und Begegnung zu verankern.

Das 50-jährige Jubiläum macht deutlich, dass musikalische Bildung keine Selbstverständlichkeit ist. Musikschulen fördern Kreativität, Gemeinschaft, Verantwortungsbewusstsein und kulturelle Teilhabe – Werte, die unsere Gesellschaft heute mehr denn je braucht. Fünfzig Jahre Musikschule der Stadt Pinneberg sind deshalb nicht nur ein Rückblick auf eine erfolgreiche Geschichte, sondern zugleich ein Auftrag, die Zukunft der musikalischen Bildung aktiv mitzugestalten.

■ Alireza Zare

Musikalische Bildung jetzt nachhaltig absichern

Forderung nach politischer Unterstützung zur Sicherung musikalischer Bildung in Niedersachsen

Die Mitgliederversammlung des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen hat am 18. Juni 2026 in Peine einstimmig ein umfassendes Forderungspapier zur Zukunft der musikalischen Bildung in Niedersachsen verabschiedet. Unter dem Leitmotiv „Musikalische Bildung 2035 – jetzt die Weichen stellen!“ appellieren die 74 öffentlichen Musikschulen des Landes an die Landespolitik, im laufenden Aufstellungsverfahren für den Doppelhaushalt 2027/2028 die finanziellen und strukturellen Voraussetzungen für eine zukunftsfähige musikalische Bildung zu schaffen. Das Forderungspapier macht dabei den grundsätzlichen Anspruch deutlich: „Musikalische Bildung ist kein freiwilliges Zusatzangebot, sondern integraler Bestandteil öffentlicher Bildungs- und Kulturverantwortung.“

Im Mittelpunkt der Jahrestagung standen die Zukunftssicherung der öffentlichen Musikschulen, die Folgen des Fachkräftemangels, die Auswirkungen des Herrenberg-Urteils sowie die Rolle der Musikschulen beim Ausbau ganztägiger Bildungsangebote. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Kommunen und Musikverbänden diskutierten über die Herausforderungen musikalischer Bildung in Niedersachsen. Besondere Aufmerksamkeit erhielt die Vorstellung der Ergebnisse der „MIKADO-Musik“-Studie. Sie zeigt, dass bundesweit bis 2035 rund 14.700 Musikschullehrkräfte aus dem Beruf ausscheiden werden, während lediglich etwa 4.000 qualifizierte Absolventinnen



Podiumsdiskussion zur „MIKADO-Musik“-Studie bei der Mitgliederversammlung des LVdM Niedersachsen. V.l.n.r.: Prof. Bernhard Wesenick (Institut für Musik an der Hochschule Osnabrück), Raphael Amend (VdM-Bundesgeschäftsführer), Prof. Dr. Andrea Welte (Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover), Matthias Möhle (Präsident des Landesmusikrats Niedersachsen) und Daniel Keding (Vorsitzender des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen). Foto: Alexander Käberich

und Absolventen nachrücken. Die öffentlichen Musikschulen sehen deshalb dringenden politischen Handlungsbedarf bei der Fachkräftesicherung und der Stärkung musikpädagogischer Ausbildungswege. Vor den Folgen dieser Entwicklung wird auch in dem Forderungspapier gewarnt: „Ohne gezielte Gegenmaßnahmen droht ein flächendeckender Rückgang der Angebote – mit unmittelbaren Folgen für Bildungsgerechtigkeit und kulturelle Teilhabe.“

In den Gesprächsrunden bestand breite Einigkeit darüber, dass das Berufsbild der Musikschullehrkraft dringend gestärkt und gesellschaftlich aufgewertet werden muss. Ziel sei es, mehr junge Menschen für den musikpädagogischen Beruf zu gewinnen. Die Tätigkeit dürfe nicht länger als „Plan B“, sondern müsse als attraktiver und anspruchsvoller „Plan A“ wahrgenommen werden. Dafür seien gemeinsame Anstrengungen von Hochschulen, Kommunen und Land

erforderlich. Neben einer deutlichen Ausweitung der künstlerisch-pädagogischen Studienkapazitäten brauche es bessere Beschäftigungsbedingungen, verlässliche Berufsperspektiven und eine auskömmliche Finanzierung der öffentlichen Musikschulen. Als zentrale Ursachen werden in dem Forderungspapier „begrenzte Ausbildungskapazitäten, eine unzureichende strukturelle Verzahnung von Ausbildung und Praxis sowie ein Berufsbild, dessen Attraktivität unter den bestehenden Rahmenbedingungen leidet“ genannt. Die Präsidentin des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen, Frauke Heiligenstadt MdB, brachte es auf den Punkt: „Die Zukunft musikalischer Bildung entscheidet sich nicht allein in den Musikschulen. Sie entscheidet sich auch in den Hochschulen, in den Kommunen und in den Haushaltsberatungen des Landes. Wer mehr Fachkräfte gewinnen will, muss jetzt in Ausbildungskapazitäten, attraktive Beschäftigungsbedingungen und leistungsfähige Musikschulen investieren. Nur dann wird der Beruf der Musikschullehrkraft für junge Menschen zu einem echten Plan A.“ Mit dem verabschiedeten Forderungspapier richten die niedersächsischen Musikschulen fünf zentrale Anliegen an Landtag und Landesregierung: • Anhebung der Landesförderung auf mindestens den Bundesdurchschnitt, • verlässliche Beteiligung des Landes an den Mehrkosten infolge des Herrenberg-Urteils, • Aufbau einer langfristigen Fachkräftestrategie für die musikalische Bildung, • dauerhafte Absicherung von Programmen kultureller Teilhabe,

• realistische finanzielle Ausstattung musikalischer Bildungsangebote im Ganztag. Die öffentlichen Musikschulen haben in den vergangenen Jahren ihre Strukturen weiterentwickelt und ihren Bildungsauftrag zuverlässig erfüllt. Gleichzeitig geraten die Träger zunehmend unter finanziellen Druck. Der Landesanteil an der Finanzierung öffentlicher Musikschulen liegt in Niedersachsen weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt, während Kommunen und Eltern den überwiegenden Teil der Kosten tragen. Die öffentlichen Musikschulen verstehen ihr Forderungspapier als Beitrag zu den bevorstehenden Haushaltsberatungen des Landes Niedersachsen. Ziel ist es, allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von Wohnort und sozialer Herkunft auch künftig einen verlässlichen Zugang zu hochwertiger musikalischer Bildung zu ermöglichen. Gerade für den ländlichen Raum unterstreicht das Papier die besondere Bedeutung der Musikschulen: Dort seien sie häufig „die einzigen verlässlichen Träger musikalischer Bildungsangebote“. Musikalische Bildung ist eine Investition in gesellschaftlichen Zusammenhalt, kulturelle Teilhabe und die Zukunft junger Menschen. Wer sie stärken will, muss jetzt die notwendigen politischen und finanziellen Voraussetzungen schaffen. Das Forderungspapier „Musikalische Bildung 2035 – jetzt die Weichen stellen!“ ist veröffentlicht unter <https://musikschulen-niedersachsen.de> ■ Klaus Bredl

15 Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern erhalten staatliche Anerkennung

Kulturministerin Bettina Martin überreicht Urkunden bei feierlicher Veranstaltung in Stralsund

Alle öffentlichen, gemeinnützigen Musikschulen im Landesverband der Musikschulen haben mit ihren Trägern Anträge zur staatlichen Anerkennung ihrer Musikschule durch das Land Mecklenburg-Vorpommern gestellt. Die 15 Musikschulen haben dabei ein aufwändiges Verfahren mit dem Ziel durchlaufen, qualitative und quantitative Kriterien entsprechend der Verordnung des Landes nachzuweisen.

Dabei wurde nach dem Qualitätsmanagement „QsM#2 – Qualitätssystem Musikschule“ gearbeitet, ein durch den Verband deutscher Musikschulen (VdM) bereitgestelltes Modell zur Qualitätssicherung an Musikschulen. Der Titel „Staatlich anerkannte Musikschule“ steht für hohe Qualitätsstandards in der Ausbildung und bei dem Umfang der Bildungsangebote. Der Titel ist jeweils fünf Jahre gültig und kann erneuert werden. Nach einem Grußwort durch Oberbürgermeister Alexander Badrow überreichte die Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten, Bettina Martin, die Urkunden am 31. August 2026 bei einer festlichen Veranstaltung in der Musikschule der Hansestadt Stralsund an die Vertreterinnen und Vertreter der



Vertreterinnen und Vertreter der 15 Musikschulen im Landesverband Mecklenburg-Vorpommern nach der Übergabe der Urkunden zur staatlichen Anerkennung am 31. August 2026 in Stralsund, gemeinsam mit Kulturministerin Bettina Martin. Foto: Christiane Zenkert, LVdM MV

15 Musikschulen. „Musikschulen eröffnen vor allem Kindern und Jugendlichen die Welt der Musik. Aber sie

vermitteln noch mehr als musikalische Fähigkeiten“, sagte Kulturministerin Bettina Martin anlässlich der Urkun-

denverleihung. „Sie fördern Selbstvertrauen, Konzentration, Kreativität und soziale Kompetenz. Wer gemeinsam im Ensemble musiziert, muss auf andere hören, Verantwortung übernehmen und seinen eigenen Beitrag in ein größeres Ganzes einfügen.“ Folgende Musikschulen haben die Urkunde „Staatlich anerkannte Musikschule“ erhalten:

- Landkreis Rostock, Kreismusikschule des Landkreises Rostock
- Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, Kreismusikschule Kon.centus, Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, Kreismusikschule Müritz
- Landkreis Vorpommern-Rügen, Musikschule des Landkreises Vorpommern-Rügen
- Landkreis Nordwestmecklenburg, Kreismusikschule „Carl Orff“
- Landkreis Vorpommern-Greifswald, Kreismusikschule Wolgast-Anklam
- Landkreis Vorpommern-Greifswald, Kreismusikschule Uecker-Randow
- Landkreis Ludwigslust-Parchim, Kreismusikschule „Johann Matthias Sperger“

- Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Musikschule der Hansestadt Greifswald
 - Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Konservatorium Musikschule der Hanse- und Universitätsstadt Rostock
 - Landeshauptstadt Schwerin, Konservatorium Schwerin Musikschule „Johann Wilhelm Hertel“
 - Hansestadt Stralsund, Musikschule der Hansestadt Stralsund
 - kultur.schule c/o Regionalmusikschule Malchin e. V.
 - Welt-Musik-Schule „Carl Orff“ e. V. Rostock
 - Musik- und Kunstschule ATARAXIA e. V. Schwerin
- Der Landesverband der Musikschulen Mecklenburg-Vorpommern gratuliert allen 15 Musikschulen zu dieser Auszeichnung und dankt dem Land Mecklenburg-Vorpommern für die wertvolle Unterstützung und das klare Bekenntnis zur musikalischen Bildung. Die staatliche Anerkennung stärkt die Musikschulen in ihrer wichtigen Aufgabe, kulturelle Teilhabe zu ermöglichen und die musikalische Bildung nachhaltig zu sichern. Gemeinsam setzt sich der Verband dafür ein, dass kulturelle Bildung für alle zugänglich bleibt. ■ Martina Auer

JeKits-Tag 2026 in Wuppertal: Der „Magische Ball“

Auftritt von über 300 Kinder aus Nordrhein-Westfalen in der Historischen Stadthalle Wuppertal

Über 300 Kinder aus Nordrhein-Westfalen kamen Mitte Juni in der Historischen Stadthalle Wuppertal zum JeKits-Tag zusammen. Instrumentalensembles, Tanzgruppen und Chöre aus Wuppertal, Arnsberg, Bonn, Köln, Leverkusen, Solingen und Plettenberg präsentierten die Ergebnisse ihrer künstlerischen Arbeit und machten zugleich sichtbar, was das Landesprogramm JeKits im Alltag von Schulen, Musikschulen und weiteren Bildungspartnern leistet: JeKits ermöglicht kulturelle Teilhabe, gemeinsames Lernen und musikalische beziehungsweise tänzerische Bildung für alle Kinder.

Beim „Magischen Ball“, so das Motto des JeKits-Tages, begeisterten die jungen Teilnehmenden das Publikum mit ihren selbst entwickelten musikalischen und tänzerischen Beiträgen und stellten ihre ganz eigene magische

Welt vor – sie traten als Wichtel, Wald- und Nebelwesen auf oder verwandelten sich in Bienen und Tauben. Entscheidend war dabei nicht nur die Ausführung selbst, sondern auch der Weg dorthin: Die Kinder entwickeln eigene künstlerische Ideen, proben gemeinsam und erfahren Musik und Tanz als soziale Praxis. So lernen sie nicht nur, aufeinander zu hören, sondern auch Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam kreative Lösungen zu gestalten. Schon am Vormittag des JeKits-Tages arbeiteten die Kinder in unterschiedlichen Workshops, bauten Instrumente, gestalteten Figuren oder lernten neue Tänze kennen. Die Workshops boten zugleich Gelegenheit, Kinder anderer Schulen kennenzulernen und zusammen kreativ aktiv zu werden. Den fulminanten Abschluss des Bühnenprogramms bildete das ge-



JeKits-Tag 2026 mit über 300 Kindern aus NRW in der Historischen Stadthalle Wuppertal. Foto: Ravi Sejk/LVdM NRW

meinsame Lied „Wir sind alle JeKits-Kinder“, das alle Mitwirkenden auf der Bühne vereinte und damit vor nahezu 1.000 begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern ein sicht- und hör-

bares Zeichen für Gemeinschaft und kulturelle Teilhabe setzte – unabhängig von Herkunft, Vorerfahrungen oder individuellen Voraussetzungen. Organisiert wurde der JeKits-Tag vom JeKits-Team des Landesverbandes der Musikschulen in NRW mit Unterstützung von Studierenden des Masterstudiengangs „Musikvermittlung“ der Hochschule für Musik Detmold, die maßgeblich an der Entwicklung des diesjährigen Mottos beteiligt waren und am Veranstaltungstag unter anderem die Moderation übernahmen. Mit rund 110.000 teilnehmenden Kindern an etwa 1.000 Grund- und Förderschulen ist JeKits – „Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ – das größte kulturelle Bildungsprogramm Deutschlands. In Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnern wie Musikschulen oder Tanzinstitutionen eröffnet es Kindern den Zugang zu gemein-

samen Musizieren, Singen oder Tanzen und verankert kulturelle Bildung nachhaltig im Schulalltag. Das Land Nordrhein-Westfalen stellt dafür jährlich rund 17 Millionen Euro zur Verfügung. Für die Qualitätsentwicklung des Programms trägt der Landesverband der Musikschulen in NRW seit 2021 die zentrale Verantwortung. Dazu gehört die fachliche Begleitung des Programms ebenso wie die Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte und die Vernetzung der beteiligten Akteurinnen und Akteure. Veranstaltungen wie der JeKits-Tag machen die Ergebnisse dieser Arbeit öffentlich sichtbar: Er zeigt, welches Potenzial langfristig angelegte Förderstrukturen entfalten, wenn kulturelle Bildung professionell begleitet und dauerhaft im Bildungsalltag verankert wird. ■ Hedwig Otten